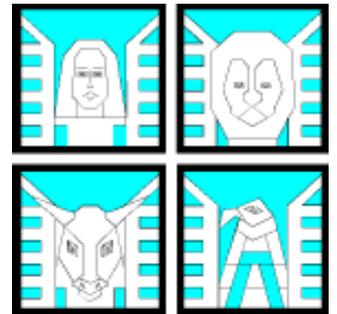


oberbaumgarten lebt

PFARRBLATT
DER RÖM.-KATH. PFARRE
"ZU DEN VIER
HEILIGEN EVANGELISTEN"



Juni, Juli, August 2016

26. Jg Nr. 3 oberbaumgarten lebt

DER SACK- GASSE

HINAUS Aus



Immer wieder habe ich das Gefühl, dass wir uns im Kreis drehen. „Wir“ die Gesellschaft, „Wir“ die Politik, „Wir“ die Kirche. „WIR“ als Menschheit. Nicht selten stellt sich bei mir ein Gefühl der Ohnmacht ein, wenn ich Medien mit tagesaktuellen Nachrichten konsumiere. Bei all den Meldungen über Umweltzerstörung, weltweite kriegerische Auseinandersetzungen, weltwirtschaftliche Probleme, oder Hungersnöte, ist es schwer einen positiven Blick nach vorne zu bewahren. Einher mit diesen oder ähnlichen negativen Nachrichten gehen oft Kommentare von Experten, die gute/neue Ideen propagieren, um das eine oder andere Problem aus der Welt zu schaffen. Doch immer wieder denke ich mir dabei: „Das hab ich doch schon einmal gehört.“ Statt also neue Lösungsansätze zu verfolgen drehen wir uns weiter im Kreis.

Auch bei der (Welt-)Kirche oder unserer Pfarrgemeinde habe ich immer wieder das Gefühl, dass wir uns im Kreis drehen bzw. in einer Sackgasse gelandet sind. Seit Franziskus Papst ist geht die Kirche, meiner Meinung nach, aber immer wieder neue Wege. Es ist ein frischer Wind zu spüren ist. Passend dazu hat Papst Franziskus heuer das Jahr der Barmherzigkeit ausgerufen!

Dazu möchte ich den Innsbrucker Dogmatikprofessor Jozef Niewiadomski zitieren: „Barmherzigkeit birgt die Chance auf einen Aufbruch – sowohl in Politik und Gesellschaft als auch in der Theologie. In beiden Fällen ist Barmherzigkeit der Weg aus Sackgassen“.

In der Gesellschaft, wenn Einzelpersonen durch Werke der Barmherzigkeit neue Wege aufzeigen. Beispielsweise beinhalten viele Hilfeleistungen für notleidende Menschen leibliche Werke der Barmherzigkeit, wie Hungrige speisen, Fremde aufnehmen, oder Nackte bekleiden. Oder in der Kirche, wenn ich als Christ mich nicht nur um meine eigene Seele sorge, und dadurch auf die Not anderer vergesse. Sondern durch Werke der Barmherzigkeit anderen Menschen und indirekt auch mir helfe.

Ich glaube, dass wir als Menschheit gelebte Barmherzigkeit mehr als dringend nötig haben. Es wird uns dabei helfen so manche Sackgasse nach vorne zu verlassen. Abschließen möchte ich mit einem weiteren Gedanken von Jozef Niewiadomski: „Es wäre ein schönes Ergebnis des ‚Jahres der Barmherzigkeit‘, wenn es gelänge, die ‚unseligen Fronten zwischen Konservativen und Progressiven aufzubrechen‘ und man erkenne, was man voneinander lernen kann.“

Gregor Hamberger



WAS PASSIERT MIT DEM GELD, DAS WIR FÜR DIE PFARR-CARITAS SPENDEN?

Zuerst die seltenste Verwendung: zweimal oder dreimal im Jahr kauft unsere Pfarrcaritas größere Mengen an Hygieneartikeln (speziell Waschpulver) für die Initiative LeO, die auch von unserer Pfarre mitgetragen wird. Diese Artikel werden nicht von den Handelsketten gespendet; es bedarf der Ergänzung durch unsere Sammlungen im Advent und in der Fastenzeit, sowie den entsprechenden Einkauf.

Eine zweite - sehr regelmäßige - Verwendung sind die 4 Euro-Gutscheine, die wir ausstellen im Einvernehmen mit unserem Nachbarkreisler El Komos. Sie werden in der Pfarrkanzlei an die Bedürftigen ausgegeben, die sich dann im Geschäft eine Kleinigkeit zu essen und zu trinken aussuchen können. Alkohol und Zigaretten sind selbstverständlich ausgenommen. Die Gutscheine werden von der Pfarre dann zurückgekauft und wieder verteilt. In diese Kategorie der Hilfe fallen auch die Fahrscheine der Wiener Linien, die manche Leute ger-

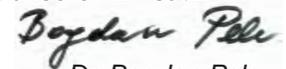
nehmen, wenn sie keine Jahreskarte haben. Im Vergleich mit den Gutscheinen ist ihre Zahl aber gering.

Die dritte Verwendung ist die mit Abstand schwierigste und wichtigste. Immer wieder kommen in die Pfarrkanzlei oder in meine Sprechstunde Menschen, denen mit einem Einkaufsgutschein nicht geholfen ist. Es handelt sich um Mietrückstände, nicht bezahlte Stromrechnungen und andere größere finanzielle Probleme. Wir bemühen uns in solchen Fällen generell, nicht Bargeld auszugeben, sondern die Erlagscheine zu bezahlen. Ich muss gestehen, dass ich diesen Teil meiner Arbeit am wenigsten mag. Da kommen Menschen, alle erwarten Hilfe, alle erzählen sehr traurige Geschichten, alle brauchen das Geld sofort und nicht selten viel Geld. Ich kann natürlich nicht allen helfen, da wäre unsere Pfarre längst pleite.

Nicht alle Bittsteller (beiderlei Geschlechts) sind auch redlich, das

habe ich schon etliche Male einwandfrei festgestellt. Manche sind auch schon in der ganzen Stadt bekannt, sie gehen einfach von einer Pfarre in die nächste und betteln. Ich muss also viele Bitten ablehnen und bei mancher, die ich erfülle, im Nachhinein schlechtes Gefühl haben, weil ich nicht sicher bin, ob alles, was ich gehört habe, stimmt.

Auch in den wirklich dringenden Fällen wo die Not offensichtlich ist, kann ich nicht so viel Geld geben, wie erwartet wird. Dann wären wir wie gesagt pleite. Die Fragen: wem und wie viel Geld geben und wem nicht, sind sehr schwierig. Wie oft habe ich mir die Gabe des Hellsehens gewünscht... Wir als Pfarre - weil das Ganze im Namen unserer Pfarrgemeinde geschieht - versuchen dennoch zu helfen, so gut es geht auf das Risiko hin, dass unsere Hilfe missbraucht wird. Diejenigen, die unsere Unterstützung wirklich brauchen und sie bekommen, sind dankbar und glücklich, und das rechtfertigt unseren Einsatz.


Dr. Bogdan Pelc

VERTRAUEN IST GUT

Wir leben in unsicheren Zeiten. Nein, ich meine damit nicht die unmittelbare Gefährdung für Leib und Leben, solche Gefahren auf den Straßen und in Bezug auf Diebstähle hat es immer schon gegeben.

Was ich meine, sind die Unsicherheiten des Lebens, denen vor allem junge Menschen ausgesetzt sind. Heutzutage können Jugendliche oder junge Erwachsene nicht mehr darauf vertrauen, dass eine gute Ausbildung den Garant für einen gesicherten Arbeitsplatz bietet. Wer schließlich einen Job gefunden hat, muss sich Sorgen machen möglicherweise weg-rationalisiert zu werden, da das Geld überall knapp ist. Was schlussendlich einen zusätzlichen Grund zur Besorgnis bietet, ist das fehlende Vertrauen darauf, nach einem langen Arbeitsleben in den wohlverdienten (und gut gesicherten) Ruhestand zu

treten. Können wir darüber hinaus überhaupt noch davon ausgehen, dass der Wert unserer Ersparnisse (so wir welche besitzen) erhalten bleibt? Es sind also tatsächlich unsichere Zeiten, in denen viele von uns „ums Überleben“ kämpfen.

Dabei geht es uns ja vergleichsweise gut: Wir leben in einem friedlichen Land mit sozialer und medizinischer Versorgung. Trotzdem fällt vielen Menschen barmherziges Handeln anscheinend schwer, was möglicherweise mit der Sorge um das eigene finanzielle Überleben zusammenhängt. Die Erkenntnis würde also lauten: Kann ich auf meine eigene Sicherheit vertrauen, kann ich auch barmherzig sein.

Andererseits müsste das dann bedeuten, dass die gut Situierten, die nicht von finanziellen Sorgen geplagt

werden, grundsätzlich barmherziger handeln. Eine Annahme, die allerdings auch nicht unbedingt richtig ist, denn oft zeigen diejenigen am meisten Herz für Bedürftige, denen es selbst nicht gerade blendend geht. Sei es, dass die wenigen Besitztümer geteilt werden oder dass auch körperliche Beeinträchtigungen keinen Grund bieten, sich nicht um andere zu kümmern.

Welches Vertrauen, welche Sicherheit liegt aber diesem Handeln zu Grunde? Möglicherweise ist es einfach nur die positive Sicht auf das Eigene, die Konzentration und das Vertrauen darauf, was das eigene Leben Gutes und Freudiges bieten kann sowie der Wunsch, dieses im Rahmen der eigenen Möglichkeiten an andere weiterzugeben, somit Vertrauen weiterzuschicken.

Irene Starnberger

BARMHERZIGKEIT VS. BLÖDHEIT

Zugegeben, dies ist schon eine starke Aussage - Barmherzigkeit vs. Blödheit - was soll das eigentlich heißen? Kann Barmherzigkeit als Blödheit angesehen werden? Ist Barmherzigkeit gleich Blödheit, oder was soll das?

Nun, was ich meine, und im Rahmen unserer Redaktionssitzung stellte ich fest, dass ich nicht der Einzige bin, dem zu diesem Thema einiges einfallen würde, was ich mich also frage ist: „Ab wann wird Barmherzigkeit zur Blödheit, wo liegt die Grenze und wer zieht diese?“

Wir alle kennen das Sprichwort:

„Reicht man Dir den kleinen Finger, dann willst Du gleich die ganze Hand!“ Und wir alle kennen, aus eigener Er-

fahrung, Situationen in denen man bei einer Kleinigkeit helfen wollte und am Ende kam man nur noch sehr schwer aus diesem „Bitte hier wäre ebenfalls noch etwas zu machen, und wennst schon dabei bist, kannst Du nicht gleich auch...“ heraus – aus einer überschaubaren Hilfeleistung wird ein nicht mehr zu überwindender Berg. Zuerst denkt man sich noch: „Na gut, das kann ich dann auch noch schnell erledigen, okay sind es halt zwei verplante Wochenenden, gut muss ich halt die ganze kommende Woche nach der Arbeit noch was tun.“ Doch irgendwann schleicht sich ein „ich fühl mich ein wenig ausgenutzt“ ein, die Hilfeleistung wird zum Muss, der Spaß wird durch den Ärger

verdrängt – und zum Schluss reift in einem die Erkenntnis „ich Blödmann, da hab ich mich aber schön ausnutzen lassen“.

Doch wann wird aus Barmherzigkeit Blödheit? Wann ist es zu viel?

Nun ich denke, dass der Punkt wo Barmherzigkeit zur Blödheit wird dort erreicht ist, wo das eigene Ich in den Hintergrund gedrängt wird und man sich als Person quasi aufgibt. Denn wenn das Helfen zum Muss wird, wenn das eigene Leben in den Hintergrund gedrängt wird und die eigene Gesundheit, das eigene Familien- und Berufsleben Schaden nimmt, dann, mit Verlaub gesagt, ist man nicht mehr barmherzig sondern blöd.

Thomas Titze



KIRCHEN UND GEMEINDEN

Wien ist eine Stadt mit vielen Kirchen. Möglichkeiten genug für einen Katholiken, am Sonntag die Heilige Messe zu besuchen. Muss es unbedingt immer in der selben Kirche sein?

Anders gefragt: Kann man so etwas wie ein Freelancer-Christ sein, anonym in der Großstadt, ohne sich an eine konkrete Gemeinde zu binden?

Wien hat zu viele Kirchen, die am Sonntag halb leer sind. Deshalb werden in den nächsten Jahren benachbarte Pfarren zu größeren Einheiten zusammengelegt. Bisherige Pfarren sollen nicht einfach aufgelöst werden, sondern als Teilgemeinden einer sogenannten „Pfarre neu“ weiterbestehen. In unserem Gebiet sollen die Pfarren St. Anna-Baumgarten und Oberbaumgarten zu einer solchen „Pfarre neu“ verbunden werden.

Für die nächsten Jahre bilden die beiden noch als unabhängige Pfarren einen „Entwicklungsraum“, um selbst-

ständig Möglichkeiten zur Zusammenarbeit auszuloten. Erste Schritte wurden bereits gesetzt: Pfarrgemeinderat und Pfarrvorstand aus Baumgarten haben die Oberbaumgartner PGR-Sitzungen besucht und umgekehrt. Es gab ein gemeinsames Startfest, die Firmvorbereitung wurde gemeinsam durchgeführt.

Spricht man mit Pfarrgemeinderäten beider Pfarren, so geht die Tendenz derzeit dahin, punktuell dort zusammenarbeiten zu wollen, wo konkreter Bedarf besteht. Besondere Initiativen in einer Pfarre sollen auch Interessierte der Nachbarpfarre ansprechen. Terminkollisionen sollen vermieden werden. Der „Entwicklungsraum“ wird als offener Prozess, als Chance und Einladung für Neues und Zusammenarbeit gesehen. Ein zwanghafter Ergebnisdruck wird aber abgelehnt.

Wahrscheinlich wird es in einigen Jahren nur mehr eine gemeinsame Pfarre geben – vielleicht wird sie „Baumgar-

ten“ heißen – mit Oberbaumgarten als Teilgemeinde. Als Juniorpartner sollten wir uns bereits jetzt überlegen: Was braucht es, damit eine Gemeinde Oberbaumgarten nicht längerfristig verschwindet? Welches Angebot soll und kann sie zukünftig interessierten Menschen aus dem Umfeld bieten?

Zur eingangs gestellten Frage, ob man mit nur lockerem oder überhaupt ohne Gemeindebezug als Christ leben kann: Ohne Austausch, ohne „Reibung“ in Diskussionen und Zusammenarbeit, ohne Freundschaft mit anderen Christen kann sich der eigene Glaube nur schwach weiterentwickeln. Kann er dann mit den Veränderungen und Herausforderungen im eigenen Leben Schritt halten?

Gelingt das Andocken an eine Gemeinde nicht, bleibt vielleicht noch ein – dann wohl sehr bewusst gelebtes – spirituelles Einsiedlertum mitten in der Großstadt.

Robert Piringer



CHRONISCHES

Bücherflohmarkt 27./28.02

An dieser Stelle soll eine Lanze gebrochen werden für das Lesen von Büchern. Im Vergleich zu elektronischen Medien eine geradezu sinnliche Erfahrung. Und außerdem eine relativ billige Sache, wenn Sie die Bücher bei uns am Flohmarkt – der nächste ist im September – kaufen. Ausgelesenes dürfen Sie danach auch gerne wieder bei uns vorbeibringen.

Der letzte Bücherflohmarkt war eine runde Sache: viel Publikum, ansprechende Einnahmen für Pfarre und Pfarrcaritas, und genug Leute beim Her- und Wegräumen, was das Arbeiten beinahe zum Vergnügen werden ließ.



Wiens geheimnisvollste Kapelle

Die lange Zeit nur über eine Art Schaufenster zu betrachtende "Virgilkapelle" unter dem Stephansplatz ist nun öffentlich zugänglich. Dies nutzten einige Pfarrmitglieder im Rahmen von Helga Högl's Kulturspaziergängen. Ob anwesende Kirchenchormitglieder auch die Akustik der Kapelle austesteten, ist der Redaktion nicht bekannt.

KULTURTIPPS

Die Ausstellung „In den Prater“ anlässlich „250 Jahre Wiener Prater“ zeigt die Abfolge von Wiener Vergnügungen seit 1766.

Wien Museum, Karlsplatz, Di-So 10-18 Uhr; bis 21.8.2016.
www.wienmuseum.at

Kaiser Franz Joseph; dessen Sterbedatum ist Anlass für verschiedene Ausstellungen: Schloss Schönbrunn, Wagenburg Schönbrunn, Öst.Nationalbibliothek, Hofmobiliendepot, Wien, und Schloss Niederweiden/NÖ.

Jeweils bis 21.11.2016, tägl. geöffnet.

www.franzjoseph2016.at

Helga Högl

Startfest am 23.04.

für den „Entwicklungsraum Baumgarten/Oberbaumgarten“ auf neutralem Boden in der Otto-Wagner-Kirche „Am Steinhof“. Gedacht hauptsächlich für ein erstes Kennenlernen der Menschen aus den beiden Pfarren, erhielten die Besucher zu Beginn eine ausgiebige Führung durch die Steinhof-Kirche. Die vier Pfarrgeistlichen zelebrierten einen lebendig gestalteten Abendgottesdienst, und danach war ausgiebig Zeit zum Plaudern.



Pfarrgemeinderäte aus beiden Pfarren öffnen zu später Stunde gemeinsam ein Fenster in die Zukunft

Firmung

Am Pfingstmontag spendete Msgr. Dr. Leo Maasburg in St. Anna - Baumgarten 37 jungen Menschen, darunter auch sechs Jugendlichen aus unserer Pfarre, das Sakrament der Firmung. Seit November haben sich die Firmlinge auf diesen besonderen Tag vorbereitet – während der wöchentlichen Firmstunden und den zwei Firmwochenenden lernten sie sich untereinander besser kennen und kamen dem Hl. Geist immer ein Stück näher. Auch unsere sechs FirmkandidatInnen hatten viel Spaß und Freude an der Vorbereitung und sie haben sich in der neuen Pfarre – unserem Entwicklungsraum - sehr wohlfühlt.

Christina Völk



DEMNÄCHST...

Playstation, Handys, Internet? Vergesst es, im Mittelalter gabs zur Belustigung Gaukler, Minnesänger und Turniere. Genau dorthin, ins Mittelalter, führt das diesjährige Jungscharlager vom 02.07. bis 09.07. in Großstelzendorf.

Wagemutige, Zeitreisende und alle anderen können sich am 05.06. um 19:00 Uhr in der Pfarre informieren.

Das 50-jährige Pfarrjubiläum steuert seinem Höhe- und Endpunkt zu: am 12.06. findet im Rahmen der Sonntagsmesse um 09:30 Uhr der **Festgottesdienst mit Erzbischof Christoph Kardinal Schönborn** statt. Anschließend gibt es das große Abschlussfest mit Speis und Trank, vielleicht auch mit Gesang.

ALPHA-KURS

Der PGR der Pfarre Oberbaumgarten beschloss als spirituellen Schwerpunkt im Jubiläumsjahr einen Alpha-Kurs durchzuführen. Dieser Kurs ist eine Einführung in den christlichen Glauben. Die Einladung erging auch an Nachbarpfarren. Neun Dienstag-Abende fanden in Oberbaumgarten statt, ein ganzer Alpha-Tag am Kordon.



nicht von vorne nach hinten liest, sondern zuerst ein Evangelium über Jesus Christus. Gott kann uns mit eine Bibelstelle direkt ansprechen und ins Herz treffen.

Der Alpha-Tag am Kordon widmete sich der Frage, wer der Heilige Geist ist, was er tut, und wie ich mit dem Heiligen Geist erfüllt werde.

Am 1. Abend versammelten sich rund 24 Personen aus den Pfarren Oberbaumgarten, Hütteldorf und Kordon zum gemeinsamen Abendessen und zum gemeinsamen Lobpreis Gottes. Nach dem Vortrag „Wer ist Jesus?“ teilten wir uns in drei Kleingruppen mit der Frage „Wer ist Jesus FÜR MICH? Eine sehr persönliche Frage mit sehr persönlichen Antworten. In jedem Menschen Jesus sehen, das ist Gabe und Aufgabe zugleich.

Weitere Inputs waren:

- Wie Gott ihn geführt hat, erzählte ein pensionierter Generalmajor.
- Warum wir mit anderen über den Glauben reden sollen? Weil wir eine gute Nachricht zu verbreiten haben!
- Gott heilt auch heute noch, davon konnten wir einander in den Kleingruppen Beispiele erzählen.
- Welchen Stellenwert hat die Kirche? Die Kirche repräsentiere ich selber! Wenn ich einen Kranken besuche, usw.
- „Seien Sie nicht Konsument, sondern aktives Mitglied!“

Die Frage des zweiten Abends „Warum starb Jesus?“ ist nicht so leicht zu beantworten. Der Wille Gottes war nicht das Leiden und der Kreuzestod Jesu, sondern die unbeugsame absolute Liebe zu uns sündigen Menschen. Jesus erlöst uns zur Selbstliebe und zur Nächstenliebe. Er hilft uns, unser Kreuz zu tragen.



Mein persönliches Zeugnis ist wichtig!

Die Woche darauf widmeten wir uns dem Thema „Warum und wie bete ich?“ Diesen Input gab uns eine Religionslehrerin im Ruhestand und erzählte uns sehr spannend und sehr berührend aus ihrem langen (Berufs-)Leben.

Ohne Alpha-Kurs hätte es diese Glaubensgespräche in den Kleingruppen nicht gegeben, um seinen Glauben wieder zum Glühen zu bringen. Insgesamt erreichte der Alpha-Kurs etwa 36 Personen. Die Allermeisten haben sich wohl gefühlt und von den Beiträgen der anderen profitiert. Der Wunsch nach einem weiteren Glaubenskurs ist

Ein weiteres Thema war die Bibel, die man am besten

auf jeden Fall vorhanden. Ich danke allen KöchInnen, dem Gitarristen, allen ReferentInnen und KleingruppenleiterInnen, sowie allen helfenden Händen!

Waltraud Söll

GRENZGÄNGER

Nein, dies war nicht das Thema einer Selbstfindungsgruppe in der Pfarre, sondern vielmehr der Arbeitstitel des diesjährigen Emmausganges am 03.04. An diesem schönen Sonntagnachmittag traf sich eine unerschrockene Gruppe von Pfarrangehörigen aller Altersklassen am Bahnhof Hütteldorf um gemeinsam die Pfarrgrenzen abzugehen.

Warum? Gemeine Wesen sagen, um am Schluss wiederum am Ausgangspunkt zu landen und im Gasthaus Peschta Gulasch, Bier und anderes zu verkosten.

Nachdem es allen gefallen hat, steht einer Wiederholung im nächsten Jahr nichts mehr im Wege.

ERSTKOMMUNIONEN

Haben Sie sich an den Sonntagen vom 24.04. und 01.05. auch über die kleinen Bräute und ihren männlichen Pendanten vor der Kirche gewundert?

Es handelte sich hierbei keineswegs um eine Massenhochzeit, diese sind noch nicht bei uns angekommen, sondern vielmehr um die Erstkommunionsfeiern der VS Hochsatzengasse und der VS Karl-Toldt-Weg.

Absender, Inhaber, Herausgeber:
 R.K. Pfarramt Oberbaumgarten,
 „Zu den Vier Hl. Evangelisten“
 Hütteldorfer Str. 282, 1140 WIEN,
 Tel: 914-12-21, Fax: DW 30

Druck: **Netinsert GmbH**
 Enzianweg 23, 1220 WIEN,
 Tel: 280 90 72-0

ERSCHEINUNGSORT: 1140 WIEN

GOTTESDIENSTE

Messordnung

Sonntag, Feiertag: 08:30 und 10:00 Uhr
 Samstag (Vorabend): 18:30 Uhr
 Montag, Dienstag, Freitag: 18:30 Uhr
 Mittwoch, Donnerstag: 08:00 Uhr

Beichtgelegenheit:

Jeden Samstag um 18:00 Uhr, Sonntags zwischen den Messen in der Kirche, sowie nach persönlicher Vereinbarung

Morgengebet:

Laudes: Mi. nach der Messe, ausgen. Schulferien
 sowie Sa. 04.06. um 07:00 Uhr

Rosenkranz / Andacht:

Di. und Fr. um 18:00 Uhr in der Kapelle, ausgen. Feiertage

Kinder-Messen, rhythmisch gestaltet:

So., 19.06. um 10:00 Uhr

Rhythmisch gestaltete Messen + KIWOGO:

So., 05.06. um 10:00 Uhr, 12.06. um 09:30 Uhr

Taizé-Gebet

Fr., 24.06. um 19:15 Uhr

!! Achtung !!

!! Sommermessordnung vom 03.07 bis 04.09. !!

Sonntag, Feiertag: 09:30 Uhr
 Samstag (Vorabend): 18:30 Uhr
 Mittwoch: 08:00 Uhr
 Freitag: 18:30 Uhr



TAUFEN:

Patrick KONORSA, Gustav FORGBER, Emma BARBORIAKOVA, Emilia MÜLLER

Wir freuen uns mit den Familien!



VERSTORBEN:

Hans HRABOWSKY, Margarete GLAUDER, Elfriede SWOBODA, Elfriede KUMSTAT, Friederike WISENÖCKER, Eugenie DOMLATIL

Herzliches Beileid den Hinterbliebenen!

KALENDER

Sa 04.06. 16:00 LIGAGIL-Seniorenjause
 So 12.06. 09:30 **Abschlussfest Pfarrjubiläum** mit
 EB Christoph Kardinal Schönborn

Sa 02.07. **Beginn der Sommermessordnung**
 Sa 02.07.-09.07. Jungscharlager in Großstelzendorf

Mo 15.08. **Mariä Himmelfahrt**

Mo 05.09. **Ende der Sommermessordnung**

Genauer entnehmen Sie bitte den diversen Schaukästen, unserem Mitteilungsblatt oder unserer Homepage! Auf dieser finden Sie weitere Berichte aus dem Pfarrgeschehen mit vielen Fotos, die aufgrund von Platzproblemen nicht im Pfarrblatt stehen können.

Pfarrblattspenden bitte unter folgender Konto-Verbindung:

IBAN: AT37 1200 0263 1011 1600

BIC: BKAUATWW (UniCredit Bank Austria AG)

Ein herzliches **Vergelt's Gott!!**

ERREICHBARKEIT

Kirche offen täglich 08:00 - 18:00 Uhr

Bürozeiten Di., Mi. und Do.: 09:00 - 11:00 Uhr
 Mittwoch zusätzlich: 16:00 - 18:30 Uhr

In den Schulferien: Mi., Fr. 09:00 - 11:00 Uhr

Sprechstunde des Pfarrers

Mittwoch: 17:00 - 18:30 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung (914-12-21)

E-Mail Adresse der Pfarre

pfarre.oberbaumgarten@utanet.at

Homepage

<http://www.oberbaumgarten.at>

Besuchen Sie uns auf www.facebook.com/oberbaumgarten

**NIX OIS WIA A BLICK DURCH MEI
TAUCHERBRÜLLN ...**



Neilich bin i beim Tennisplotz oba da Kiachn vuabeikumman und wos hob i gsegn? Da woar nur de hoibe Böschung gmaht. Hob i ma docht na guat is se nimma ausgongan zum fertigmahn. Wia de Böschung owa noch ana Zeit no imma gwuchat is, hob i nochgfrogt ob de Mähschoof oboscht san, oder ob i mein Turbomahrer herborgn soi. Do homs ma vazöht, dos se ana fost seine Zechn ogmaht hot. Na mia, der ka Bluat segn kann, is glei schlecht wurdn. Seitdem greif i kan Rosnmahrer mehr aun, des mocht ob sofuat mei Frau. Dem Valetzn wünsch i auf dem Weg ois Guade und baldige Besserung!

Ihr Herr Ferdl